

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft Flöha und die Behörden in Frankenberger

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rogberg in Frankenberger i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rogberg in Frankenberger i. Sa.

N 115

Mittwoch den 21. Mai 1919

78 Jahrgang

Tageblatt-Bestellungen

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten entgegen.

Nr. 41

Verfüttern von grünem Roggen und Weizen

Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. April 1918 (Sächsische Staatszeitung Nr. 92 vom 20. April 1918) in Verbindung mit der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 20. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 287) grüner Roggen und grüner Weizen nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde, das ist für die ländlichen Gemeinden und die Stadt Augustsburg die unterzeichnete Amtshauptmannschaft, für die Städte mit reichlicher Städteordnung Frankenberger, Deutzen und Zschopau die Stadträte, abgemahnt und verfüttert werden darf.

Die Genehmigung darf nur in Fällen erteilt werden, in denen es aus Gründen wirtschaftlicher Art dringend notwendig ist.
Flöha, am 18. Mai 1919. Die Amtshauptmannschaft Flöha.

Verkauf von Nudeln u. Suppe bei sämtl. Händlern

Donnerstag, den 22. ds. Mts. auf Röhrenmarkt Nr. 81
je 250 Gramm Nudeln und 100 Gramm Suppe.
Preis: Nudeln 60 Pf. und Suppe 80 Pf. für das Pfund.
An Verkaufsteilnehmer wird nur die Hälfte Nudeln abgegeben.
Stadtamt Frankenberger, den 20. Mai 1919.

Spargel gelangt in den einschl. Geschäften zum Verkauf.

Stadtamt Frankenberger, den 20. Mai 1919.

Ausgabe von Kohlen-Gutscheinen (Reihe XV)

Donnerstag den 22. Mai 1919 von 8 bis 10 Uhr vormittags in Kirchstraße Nr. 8
gegen Rückgabe der Kopfkarten XIII und XIV.
Gutscheine, die bis 24. Mai 1919 nicht abgeholt, werden anderweit vergeben.
Frankenberger, den 20. Mai 1919. Die Ortstoblenstelle.

Briffett-Verkauf auf Nr. 3 der Kohlegrundkarte

Mittwoch den 21. Mai 1919, an 2. Bezirk Nr. 1 bis 600
Donnerstag 22. 2. 601 (Schlag) in der Zeitschriften-
Brennereien über 1/2 Janitor zum Preise von 1.50 Mark werden nur Mittwoch den
21. Mai 1919 vormittags von 8 bis 10 Uhr in Kirchstraße Nr. 8 gegen Kohlenkarte abgegeben.
Frankenberger, den 20. Mai 1919. Die Ortstoblenstelle.

Sphinx Wilson

Verfaßt von Sonderberichterstatters.

(Bericht unseres Verfaßter Sonderberichterstatters.)
Wer, wie ich, die Möglichkeit hatte, die Uebergabe der Friedensbedingungen zu beobachten, dem ist nicht entgangen, daß in dem schmucklosen Räume des Trianonhotels nicht triumphale Siegesstimmung herrschte, wie sie Sieger, die ihrer Sache völlig gewiß sind, zeigen würden. Vielmehr konnte sich der scharfe Beobachter des Einbruchs nicht erwehren, daß in dem Mienen fast aller dieser Staatsmänner trotz der äußerlichen Ruhe Spannung, Sorge vor irgend etwas Ungewöhnlichem lag. — Selbst die Japaner zeigten nicht ihr gewöhnliches Aufschloßeln. Clemenceau verlor nach seiner Ansprache in munterhafter Erwartung mit dem Auerblick des Tigers. Am meisten Triumph zeigte das Antlitz Lloyd Georges. Wilson, der, trotz seines bescheidenen Plazes, nicht nur wegen seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt der Mittelpunkt der Versammlung war, zeigte gespannteste Aufmerksamkeit. Aber auch das schärfste Auge konnte von diesen beherrschten Zügen nicht ablesen, wie Wilson sich innerlich zu den Vorgängen stellte. Wer die Antwort auf die große Schicksalsfrage Deutschlands schon jetzt aus dem Ausdruck seines Gesichtes erlesen wollte, wurde enttäuscht. Kein Zweifel: Wilson wußte, daß der Vertragsentwurf Frankreichs und Englands von seinem eigenen Programm nur den geschändeten Namen eines Rechts- und Verhandlungsfriedens übrig ließ. Kein Mensch in den Ländern der Entente gibt sich mehr die Mühe, dies zu verheimlichen. Und die Rollen, die Graf Brodorsky-Rathau den Alliierten zugeben ließ, lagen nur, was auf allen Gesichtern offen war. In vier Wochen wird das Rätsel, weshalb Wilson die Tragödie von Versailles zuließ, entschieden sein. Dem Namen nach wird die deutsche Friedensdelegation in Versailles bleiben. In fünf Kommissionen, einer verhandlungspolitischen, einer militärischen, einer wirtschaftlichen, einer finanzwirtschaftlichen und einer völkerrechtlichen, wird nach dem allgemeinen Protest die Revision versucht werden, in acht Tagen in einzelnen Gegenwortschläge auf die inhaltlichen Bedingungen, jeweils unter Hinweis auf Wilsons 14 (27) Punkte zu entwerfen. Abgeschlossene Antworten wie z. B. der deutsche Völkerbundsentwurf, werden der Entente sofort nach Fertigstellung vor Ablauf der 14 Tage fertiggestellt. Viele der Herren reisen nach Berlin. Wer aber die Ironie in der Sprechweise Clemenceaus verstanden hat, der weiß, daß die Entente nur die Form des Verhandlungsfriedens wahren will, sehr bald aber in Gestalt irgend eines Ultimatum versuchen wird, den Deutschen die Annahme ihrer Bedingungen en bloc aufzuzwingen. Deutschland wird also sehr bald — denn es wäre, auch wenn es 60% der feindlichen Forderungen abhandeln könnte, noch immer zum Todesstichpunkt verurteilt — zum Entschlusse: Ja oder Nein genötigt sein. Dann erst, aber auch dann, wird sich zeigen, was Wilson ist: War er ein Heuchler, der das politisch einseitige deutsche Volk mit seinen 14 Punkten wie in einer Mausfalle fing, dann wird der Mann von der „lichten Höhe göttlicher Gerechtigkeit und Güte“, auf die er sich in seiner Rede vom 4. 12. 17 selbst erhob, heruntergerissen werden. Sein Name wird von der Geschichte neben Caligula und Cesare Borgia genannt werden, Amerika aber wird seinen Kreuzweg für Wahrheit und Recht in einer Reihe blutiger Weltkriege hinter sich lassen. Hat er aber den ehrlichen Willen gehabt, einen Umbau der Welt auf fester Grundlage heraufzuführen, hat es ihm aber an fittlicher Kraft gefehlt, dem gallischen Ränkespiel der Macht, den kapitalistischen Einflüssen und der List der Briten auf die Dauer zu widerstehen, bringt er statt eines Völkerbundes ein wider die Monroe-Doktrin verstoßendes, verdrängendes Militärbanden, statt eines Friedens der Versöhnung ein schmachliches Kompromiß der Raub- und Gewalt, statt des Dankes eines wiederaufgerichteten Europa den Fluch von Millionen und den Unban seiner Alliierten jurid, dann wird in seiner Heimat der Geist Washingtons den Stämper in das Nichts zurückzuführen, aus dem er kam.

Hat er aber wirklich ehrlichen Willen und die fittliche Kraft, zu dem von ihm hundertfach der Welt verkündeten Werke der Völkerveröhnung, dann wird, dann muß ihn der einmütige Verzeihungsschrei eines schuldlos zum Tode verurteilten Volkes veranlassen, auch seine politische Macht einzusetzen, um das größte Verbrechen der Weltgeschichte in letzter Stunde zu verhindern.

Sächsische Volkskammer gegen den Gewaltfrieden

(29. Sitzung, Dresden, 19. Mai.)

Ein Staats des ermordeten Mitgliedes Abgeordneten Neuring ist Abgeordneter Göller, Meißner, in die Volkskammer eingetreten und wird von dem Präsidenten begrüßt. Auf der Tagesordnung steht die

Entgegennahme einer Regierungserklärung über die Friedensbedingungen.

Präsident Fräßdorf: Welcher Art die sogenannten Friedensbedingungen sind und welche Wirkungen sie, wenn sie ausgeführt werden, auf unser Volk für mehrere Generationen haben müssen, ist unserem Volk bei weitem noch nicht bekannt. (Sehr richtig!) Deutschland soll, mit einem Satz gesagt, ein Land von Bettlern und Sklaven sein. Diese Unmenslichkeit trifft alle Volksgenossen und die Arman am schwersten. Unsere Versicherungen werden zur Verklärung verurteilt, wenn nicht zum Untergange. Ungehört Arbeitslosigkeit von Millionen stehenden Händen, Not und Auswanderung wären die ersten Folgen. Wir müssen versuchen, das Schlimmste zu verhindern. So wie die Bedingungen heute liegen, erscheinen sie uns um so unannehbarer, als darunter auch unsere Kriegs-verletzten und Hinterbliebenen unserer Gefasenen, Frauen und Kinder, leiden müßten.

Ministerpräsident Dr. Seidner:

Wir erleben die schwersten Tage, die seit dem dreißigjährigen Kriege, seit Jena und Auerstädt, aber unser Volk gekommen sind. Aus dem Worte: Frieden, löst ein schöner Klang von Hoffnung auf Erneuerung der Völker, ein Klang von Versöhnung, aber die Friedensbedingungen, die in Versailles unserer Delegation vorgelegt worden sind, vernichten die Hoffnung auf Völkerveröhnung im Keime. Nichts anderes als Gewalt und Bedrückung spricht aus dem Vertrage. Mehr als vier Jahre lang haben die Staatsmänner der westlichen Mächte davon gesprochen, daß sie Recht und Gerechtigkeit wieder in die Welt bringen wollten. Sie haben verkündet das Selbstbestimmungsrecht der Völker und erklärt, daß sie den Krieg nicht gegen das deutsche Volk führen wollten. Aber der Friedensvertrag zeigt, daß es sich für die Regierenden in den Entente-Ländern darum handelt, das ganze deutsche Volk und vor allem auch die deutschen Arbeiter mit schweren Bedingungen zu treffen bis zur Vernichtung.

Der Ministerpräsident weist auf den Gegensatz zwischen den Worten Wilsons im Kongreß zu Washington am 8. Sep-

tuar 1918 mit dem jetzigen Vertrage hin. Die 440 Artikel der Entente, fährt der Redner fort, stützen auf die Worte Wilsons wie Hohn und Spott. (Sehr richtig!) Wir wissen, daß wir nicht die Macht besitzen, um der Vergewaltigung, die man uns androht, ausstehenden Widerstand entgegenzusetzen. Wir sind uns auch voll bewußt der Zusagen, die wir bei Abschluß des Waffenstillstandes gegeben haben. Wir sind bereit, die Verwüstungen und Schädigungen, die der Krieg in Belgien und Nordfrankreich angerichtet hat, auszugleichen, aber der Vertrag geht unendlich weit über das hinaus, was das Programm der 14 Wilsonpunkte enthalten hat.

Mit diesem Schmerz erfüllt es uns, daß es wohl zur Tatsache werden wird, daß der Deutsch-Oesterreicher verbieten wird, von seiner Bevölkerung ersehnten Anschluß an das Deutsche Reich zu vollziehen. Mit diesen Worten sucht man die lebende Bevölkerung zu verlocken und zum Verzicht auf seine Zukunft zu bewegen. Auch Deutsch-Böhmen soll dem deutschen Volks verloren gehen und in den tschechischen Staat hineingepreßt werden. Auch hier wird das Selbstbestimmungsrecht schände beiseite geschleift. Aber wenn es den gemäßigten Mächten jetzt auch gelingen würde, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich zu verhindern, so werden sie doch nicht verhindern, daß Herz zu Herzen schlagen, daß der Wille in jenen Ländern, mit uns zu leben, lebendig bleibt. Dieser Wille wird sich auf die Dauer stärker erweisen als alle Gewaltpolitik unserer Gegner. (Sehr richtig!)

Ungeduld finanzielle Lasten sollen dem deutschen Volks aufgebürdet werden. Das alles sind Bedingungen, die Deutschland als wirtschaftliche Großmacht, wie als politische ein für allemal auslöschen würden. Auch durch die vorgesehene Internationalisierung der Flüsse sollen wir entmündigt werden. Die militärischen Friedensbedingungen bedeuten nichts anderes als die völlige Wehrlosmachung Deutschlands. Wenn abgelehnt werden soll, dann muß es auch auf der Gegenseite geschehen. (Sehr richtig!)

Gegen die von Deutschland beabsichtigte soziale Weiterentwicklung richtet sich das Bemühen der Mächte der Entente. Die Vorschläge der Alliierten bedeuten nichts weiter als ein Schutz- und Trübsandnis des Kapitalismus gegen die Arbeiterklassen. Es wird sehr fraglich, ob die Arbeiter in den Entente-Ländern auch die Tragweite dieser Tatsachen erkennen und ob sie aus dieser Erkenntnis den richtigen Schluß ziehen werden: Durch alle deutschen Gänge geht ein lauter und einmütiger Protest gegen die ungeheuerlichen Friedensbedingungen. Aus tausend und aber-tausend Rundgebungen erschallt der Schrei der Empörung. Der Präsident des Reichsministeriums, Scheßmann, hat über den fraglichen Vertrag die inhaltlichschweren Worte gesprochen: Unverträglich, unersättlich und unannehmbar. Hinter diesen Worten steht die abendwärtige Mehrheit des deutschen Volkes. Durch den Mund des preussischen Ministerpräsidenten haben bereits in der Nationalversammlung die Regierungen sämtlicher deutschen Freistaaten sich dem Protest der Regierung angeschlossen. Die bayerische Regierung und der bayerische Landtag haben alle Versuche, Bayern oder Süddeutschland von Norddeutschland abzusondern, zurückgewiesen. So wird auch die Volkskammer Sachsen, das bin ich gewiß, sich zu derselben Auffassung bekennen und mit aller Entschiedenheit die Zusagen der Gegner zurückweisen. Auch die sächsische Volkskammer wird dem Reichspräsidenten sofort zustimmen, der gestern das Wort gesprochen hat: „Wir lehnen diese Bedingungen ab, mag kommen, was da kommen mag.“ Es muß das äußerste aufgebieten werden, um eine gründliche

In der vom Kommunalverband Flöha am 16. ds. Mts. einberufenen Versammlung sämtlicher Kleinrentner der Web- und Wirkwarenbranche im Kommunalverband Flöha wurde Unterzeichner für den Amtsgerichtsbezirk Frankenberger als Vertrauensmann gewählt.

Sämtliche Kleinrentner der Web- und Wirkwarenbranche im Amtsgerichtsbezirk Frankenberger, welche gewonnen sind, weitere Kommunalwahlen zu beziehen, wollen sich zu einer dringenden Besprechung morgen

Mittwoch den 21. ds. Mts. abends 8 Uhr im Vereinszimmer der „Reichswehr“ einfinden.

Johannes Wenzel,

Vertrauensmann für den Amtsgerichtsbezirk Frankenberger

Ausführungsbestimmungen zur Arbeiterratswahl für den Industriebezirk Frankenberger

Die Wahl findet Sonntag den 25. Mai 1919 von 10 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. statt. Es finden Auserwählten statt.

Die Wahllokale sind nach Protokollenbestimmungen eingeteilt.

Es wählt: der 1. Protokollenbezirk im Restaurant „Schützenhaus“,
2. „Hotel Stadt Dresden“,
3. „Restaurant „Zur Börse“,
4. „Restaurant „Deutsches Bierhaus“.

Der an Frankenberger angrenzende Ortsteil von Riederlitzsch, sowie die Land-gemeinde Gunnersdorf wählen in „Keres Restaurant“.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Fernarbeitler, Beamte und Angestellte, die das 20. Lebensjahr überschritten haben und deren steuerpflichtiges Einkommen 6000 Mark nicht übersteigt, erhalten ihren Wahlausweis vom Arbeitgeber oder Betriebsvorstand ausgehändigt.

Arbeitgeber bzw. Betriebsvorstände sind verpflichtet, für obenbenannte Wahlberechtigte die Auswahl auszufüllen. Die Herren Arbeitgeber sind verpflichtet, die benötigten Formulare unter genauer schriftlicher Angabe der Wahlberechtigten bis zum 22. Mai im Büro des Arbeiterrates „Hotel zum Roß“ abzugeben.

Die Wahlausweise müssen mit dem Firmenstempel oder der eigenhändigen Unterschrift des Arbeitgebers versehen sein.

Die Ausstellung der Wahlausweise für Erwerbslose, Ruhegehaltsempfänger, sowie Alters- und Invalidenrentner, ebenso für Wahlberechtigte, die am 30. April 1919 einer sozialdemokratischen, kommunistischen oder freiwirtschaftlichen Organisation angehört, erfolgt im Büro des Arbeiterrates „Hotel zum Roß“ von 8 bis 1 Uhr. Dabei sind vorzulegen: Arbeitslosenliste, Steuerzettel oder Mitgliedsbuch der betreffenden Organisationen. Ohne Ausweis kann niemand wählen.

Frankenberger, den 19. Mai 1919.

Der Wahlvorstand.

Umwärkung der unerwünschten Bedingungen zu erzielen. Wir stehen in der bittersten Schicksalsstunde des deutschen Volkes...

Abg. Sander mann (Soz.): Wir Sozialdemokraten lehnen uns dem Protest der sächsischen Regierung gegen den Friedensvertrag von ganzem Herzen an.

Abg. Rühlste (Demokr.): Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit und den Anstand unserer Gegner haben wir die Waffen niedergelegt. Aber als sie uns nicht mehr zu fürchten hatten, hat man Recht in Unrecht, Menschlichkeit in Grausamkeit umgekehrt.

Abg. Rühlste (Unabh.): Wir sind überzeugt, daß der Friedensvertrag eine ungeheuerliche Vergeßlichkeit des deutschen Volkes ist, aber wir sind nicht blind dagegen.

Abg. Lohning (Deutsche Sp.): Durch diesen Vertrag werden die Deutschen zu Vasallen des Erdballs gemacht.

Abg. Dr. Niehammer (Deutsche Sp.): Das Verhalten der jetzigen regierenden Partei verurteilt uns Bedenken, die mit den Lebensfragen unseres Volkes...

Im Buchsgrund

Original-Roman von H. Courth's-Mahler.

Laura von Hohenegg tritt soeben in den großen, peinig sauber gehaltenen Gutsloft ein, der rings von Wirtschaftsgebäuden und Ställen umgeben war.

Gut mit warmen Dedon abreiben, gebot sie dem Reitknecht, und eine Viertelstunde bewogen. Daß mir nicht wieder eine solche Schamerei vorkommt, wie gestern...

Christina schaute seitwärts nach seiner Herrin hinüber. Es fiel ihm aber nicht ein, über ihren komischen Anblick zu lachen.

Frau von Hohenegg sah dem Reitknecht nach, bis er im Stall verschwunden war. Dann warf sie einen scharf prüfenden Blick ringsum.

Eine breite Freitreppe führte zum Portal hinauf. Sie stampte langsam Stufe um Stufe hinauf. Ihre mittelgroße, unersetzte Gestalt steckte in einem Reitheld von großer Originalität.

Auf dem Kopfe war das spärliche graue Haar zu einem festen Knopen zusammengedrückt, darauf sah ein von Wind und Wetter arg mitgenommener Filzput, der mit einem Band unter dem Kinn festgehalten wurde.

Die Herrin von Hohenegg sah in diesem größten Anzuge weder nett noch demüthig aus. Aber originell wirkte sie darin.

Abg. Rühlste (Unabh.) erklärt, daß kein Grund die in Umlauf gesetzte Entscheidung ablehnen würden. Abg. Gantner (Demokr.): Die Haltung Stypinis werde von einem großen Teil des Volkes nicht gebilligt werden.

Abg. Rühlste (Unabh.): Wir haben kein Recht, die Bedingungen gegen die Stimmen der Unabhängigen einstimmig Annahme: Die Vollkammer des Reichstages Sachsen protestiert aufs Schärfste gegen die Friedensbedingungen von Versailles.

Selbst das einzige, was uns noch geblieben ist, unsere Arbeitskraft, würde uns durch die zahllosen sorgfältig ausgeglichenen Fesseln völlig entwertet werden. Nicht freie Arbeiter würden wir sein, sondern Sklaven im Dienste eines fremden Kapitalismus und Imperialismus.

Die deutsche Antwort

Die Minister der Reichsregierung werden gemeinsam mit dem Unterstaatssekretär Loeper bereits Montag am frühen Nachmittag in Berlin zurückkehren. Als Zweck ihrer Reise wird von amtlicher Seite bezeichnet, daß sie diejenigen Teile der deutschen Antwortnote, die bisher vom Kabinett durchgearbeitet worden sind, vor ihrer endgültigen Festlegung mit dem Grafen Brodorski-Ramkau besprechen sollten.

Was einzelne ausländische Zeitungen über den Inhalt der deutschen Gegenvorschläge mitteilen, ist reine Kombination. Die deutsche Regierung hat, wie bereits bekannt, fünf Unterkategorien eingereicht, um die einzelnen Bedingungen unserer Gegner zu prüfen und Gegenvorschläge zu machen.

Inzwischen ist von unserer Versailles-Delegation eine Reihe von größeren Notizen ausgearbeitet, deren technische Behandlung so gemacht ist, daß sie bestimmte Teile unserer Gegenvorschläge vorweg behandeln. Eine längere Note, der noch die Zustimmung des Kabinetts fehlt, spricht über die Behandlung der territorialen Fragen im Osten, eine weitere über Elb-Lothringen und die besetzten Gebiete, eine dritte über die Rechtsgründe und den Umfang der territorialen Schadenersatzansprüche, eine vierte endlich über das deutsche Privatvermögen im feindlichen Ausland.

Der Berichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Versailles, entgegen der Behauptung der französischen Presse, daß Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschen Delegation über die Frage der Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung der Bedingungen bestehe, daß alle fünf Delegierten entschlossen sind und bleiben, den Vertrag, welcher nicht in wesentlichen den verbündeten Mächten durch Noten bereits bekanntgegeben oder noch bekanntzugebenden Punkten geändert werde, nicht zu unterzeichnen, und daß auch alle Sachverständigen ohne

Konsequenz ihre Komit niedrigen und jede Verantwortung ablehnen würden, wenn etwa andere Delegierte sich finden sollten, die bereit wären, zu unterzeichnen.

Der deutsche Gegenvorschlag Der Reichstag glaubt zu wissen, daß der deutsche Gegenvorschlag der am 22. Mai als Denkschrift den alliierten Mitgliedern der Friedenskonferenz überreicht werden soll, die folgende Grundlagen haben wird: Die Deutschen beharren auf dem 14. Wilsonschen Punkt und verlangen darauf Volksabstimmungen in den deutschen Ostgebieten. Ferner wird der Vorschlag ein Wirtschaftsangebot über die Saargruben enthalten, über die bereits eine neue Note von Seiten Deutschlands überreicht worden ist. Deutschland wird sich ferner zum Wiederaufbau der Zerstörungen verpflichten, wogegen es alle Erleichterungen und die Rohstoffe erhalten soll, die für die Wiederbelebung seiner Arbeit notwendig sind.

Berlin, 19. 5. Für die nächsten Tage sind eine Reihe von größeren besonderen Noten geplant, die überreicht werden, so über Dienstfragen, Fragen über Elb-Lothringen und die besetzten Gebiete, über den Rechtsgrund, über den Umfang und die Durchführung der von Deutschland übernommenen Schadensersatzleistungen, über die Behandlung des deutschen Privatvermögens im feindlichen Ausland, endlich auch über das Arbeiterrecht. Alle bisherigen Nachrichten über den Inhalt unserer Gegenvorschläge, bezogen auf Kombination, insbesondere auch diejenigen des hiesigen Korrespondenten des „Daily Chronicle“.

Notiz über den Friedensvertrag Der Berliner Korrespondent des „Temps“ hatte bei zehntägiger Begegnung eine Unterredung mit Roste, der erklärte, wenn Europa nicht fortgesetzt demütigt sein sollte, müßte man Deutschland eine größere Anzahl Truppen zuschicken, als der Friedensvertrag vorsehe. Diesen Standpunkt hatten auch amerikanische Offiziere vertreten, denen er jüngst Aufschluß über die augenblickliche Truppenstärke Deutschlands gegeben habe. Was sich Deutschland zugebilligt worden sei, seien zwei Drittel dieses auch von den Amerikanern anerkannten Minimums. Auf die allgemeinen Friedensbedingungen übergehend, sagte er: Wenn man einem Industriegebiet keine wesentlichen Produktionszentren wegnimmt, macht man ihm das Leben unmöglich und er muß über kurz oder lang zugrunde gehen. Man könne einem Volke nicht zumuten, Bedingungen zu erfüllen, durch die es vernichtet werde. Roste sieht einen Ausweg nur darin, daß alle Nationen sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigen und ein gegenseitiges, genau festgelegtes gemeinsames Arbeitsprogramm feststellen. Dann könne auch die deutsche Industrie arbeiten, und Deutschland sei in der Lage, Nordfrankreich wieder aufzurichten.

Politische Nachrichten

Die Aufhebung der Blockade Der internationalisierte Wirtschaftsrat in Paris veröffentlicht folgende Erklärung über die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland: Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Blockade gegen Deutschland unverzüglich in vollem Umfang aufzuheben, sobald Deutschland in formeller Weise den Friedensvertrag angenommen haben wird. Inzwischen werden folgende provisorische Abänderungen hinsichtlich der Blockade auf die Dauer des Waffenstillstandes angenommen: Die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland ist künftig erlaubt, und zwar soll sie eine monatliche Ration von 30000 Tonnen Getreide und von 70000 Tonnen Fleischstoffen nicht übersteigen. Die Lebensmittelmengen, die die Nation nicht überschreiten können von jedem Lande nach Deutschland ausgeführt werden. Die aus neutralen an Deutschland angrenzenden Ländern eingefahren Frische sind in dieser Ration nicht einbezogen.

Frau Laura wusch die Reithelme unter dem Baum und rief den Hut von Kopfe. Der Verwalter ist ein Windhund, Johann. Er ist noch so jung und hat Foxen im Kopf! Wenn man dem nicht auf die Finger paßt, läßt er keine gerade sein. Er braucht eine Kontrolle, weil er ewig Liebesgedanken im Kopfe hat. Er wird ja mit der Zeit noch vernünftig werden, wenn er mal eine respektable Frau kriegt. Aber jetzt schlägt er mir noch so viel über die Stränge. Da heißt es aufpassen! In Hohenegg soll mir kein Schindrian wieder einziehen, wie ich ihn vorwand, als ich vor zehn Jahren hier meinen Einzug hielt. Zum Segen für Hohenegg, gnädige Frau. Bei uns geht jetzt alles wie am Schnitzstein, und Hohenegg ist ein Musterort für die ganze Gegend. Aber ein bißchen mehr Ruhe könnten gnädige Frau sich schon gönnen. So um fünf Uhr früh schon hinaus auf die Felder, bei Sturm und Wetter, und nur mit einer Tasse Kaffee und einem Bröckchen im Magen — das ist zu schwer. Jetzt ist es fast neun Uhr, ob gnädige Frau zu einem ordentlichen Frühstück kommen? Frau Laura strich sich über das glatt zurückgekämmte Haar. Sie sehen ja, daß es mir gut bekommt, Johann. Ich gehe ja auch mit den Sähnern zu Bett. Da habe ich Zeit zum Auschlafen. Bloß das verfluchte Vieheln wird mir sauer. Aber mit dem Wagen kommt man eben nicht über die Felder. Also lassen Sie das Frühstück herrschen, Johann. Sehr wohl, gnädige Frau. Sie ging die Treppe hinauf, was keinen schönen Anblick bot. Aber Johann schien daran gewöhnt zu sein. Er sah ihr ruhig und ernsthaft nach und ging dann in die Küche, die im Souverrain lag. Frau Laura ging in die zweite Etage und dort den langen Gang nach dem Ostflügel hinüber. Ihr Schlafzimmer lag in dem dritten Turm, daneben befand sich das Ankleidezimmer. Seit dem Tode ihres Gatten hatte sie ihr Schlafzimmer hier heraus verlegt, weil ihr dieses Turmzimmer seiner weilen, schönen Aussicht wegen am besten gefiel. Ihre Seele behauptete, daß sie gleich am frühen Morgen, wenn sie aufgestanden sei, von den Turmfenstern aus die ganze Gegend mit scharfen Augen überwahe und kontrolliere. Während sie den Gang hinabschritt, piffte sie wieder laut. Sofort wurde eine Tür geöffnet. Eine etwa vierzigjährige Frau erschien, die über einem grauen Alpacastief eine weiße Schürze und auf dem Kopf ein weißes Häubchen trug. „Sich mir schnell aus den Dresdeltischen und den Reithelmen, Auguste“, rief Frau von Hohenegg ihr zu. Auguste öffnete die Tür zum Ankleidezimmer und ließ ihre Herrin eintreten. Auguste war mit Frau Laura nach Hohenegg gekommen. Sie war in der Zeit, als Herr von Hohenegg um die Witwe Brinmeyer nach, von dieser als „Jose“ engagiert worden. Denn Frau Laura meinte damals, eine Freitragende von Hohenegg müßte unbedingt eine richtige Rammorgel haben. Das erschien ihr als ein Tribut der Dankbarkeit. (Ergänzung folgt.)

Aus Heimat und Vaterland

Gretenberg, den 20. Mai 1919.

Für die Kulturführung, welche Stadtmusikdirektor... am Donnerstag Abend mit dem verstorbenen Stadtdirektor...

17. März bei Eingaben an die Behörden! Wer eine Eingabe an eine Behörde macht, will, daß diese seinen Wunsch erfüllt...

18. März von vernünftigen Ehrengewichten. Wie die Handelskammer Chemnitz mittelst, hat das Reichsverwaltungsamt...

19. März von Export-Bereitschaft. Dresden, Oststr. 115. 9. für seine Mitglieder in unangenehmer Folge herausgegebenen Flugblättern...

20. März Ansprüche gegen den österreichischen Staatsstatus aus Heereslieferungen. In Nr. 4 S. 114/15 ihrer diesjährigen Mitteilungen...

21. März Abgabe von Klappenpfeifen, Teerpfeifen und Holzschrauben. Firmen des Handelsamtes Chemnitz...

22. März Oberleitungsarbeiten. In einem Holzschuppen der chemischen Fabrik der Firma S. Th. Böhm...

23. März. Der Dreher Holke, dessen Frau am 23. April tot und hart verstorben in ihrer Wohnung aufgefunden wurde...

24. März. Die Besetzung der Stadtgemeinden Annaberg und Buchholz, über die in früheren Jahren bereits Erörterungen stattgefunden haben...

25. März. Wie dem 'Bauherrn Tageblatt' aus dem neutralen Ausland...

26. März. Auch hier mehren sich die Einträge in erschreckendem Maße. In der Nacht zum Sonnabend...

27. März. Die beiden anderen Ältere sind man an Morgen im Selbstmord noch lebend vor.

Getötet. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß die Stadt Getötet vom 1. Juli dieses Jahres...

Vermischtes

Oberrichter Vogel geflohen. Oberrichter Vogel, der bekanntlich im Viehdiebstahl verurteilt wurde, ist entflohen...

Leutnant Dorrenbach. Der frühere Führer der Volksmarineinfanterie in Berlin, Leutnant Dorrenbach...

Ein Räuberband von 300 Mitgliedern. Es verzeiht kaum ein Tag, an dem nicht Raubzüge der Bande Hajos im Kreis Hindenburg in Oberschlesien gemeldet werden...

Julian und Erdbeben in der Sibirie. Aus London wird gemeldet, daß ein Zyklon mehrere Städte der Markhasseln zerstört hat...

Die Jaresfamilie ermordet wurde. Der 'Gaulois' veröffentlicht Einzelheiten über die Ermordung der Jares-Familie...

Der Schatz der Wahrlagerin. Schwere Raub und Entführung wurden dem Tierdresler Unger und dem Aufseher Mann vor dem außerordentlichen Kriegsgericht...

Der Schatz der Wahrlagerin. Schwere Raub und Entführung wurden dem Tierdresler Unger und dem Aufseher Mann vor dem außerordentlichen Kriegsgericht...

Der Schatz der Wahrlagerin. Schwere Raub und Entführung wurden dem Tierdresler Unger und dem Aufseher Mann vor dem außerordentlichen Kriegsgericht...

getödtet. Sie fanden dann aber das Geld im Bett verpackt vor und wollten sich entfernen...

Beizehung kahlloser Frauen. Einer Anzahl Frauen im besten Adelsheim bei Frankfurt, die sich trotz aller Warnungen...

Eine glänzende Fliegerleistung. Fliegeroberleutnant Grein, Ritter des Ordens Pour le merite, ist dreimal durch einen der 28 Meter hohen...

Aus dem Parteileben

Der Deutschnationalen Verein Frankenberg und Umgebung hielt am Sonntag, den 18. Mai, im Saale des Hotels zum Hof seine Hauptversammlung ab...

Nach Redaktionsschluss eingegangene Meldungen

Berlin, 20. 5. Der deutsche Gegenwurf, der bereits fertiggestellt ist, dürfte noch heute durch einen Kurier nach Versailles gebracht werden...

Arrestanten, 19. 5. Heute vormittag 9 Uhr fand in der Dynamitfabrik Eugene in der Nähe von Drösch bei Entzündung eines Trinitrocellulose eine Explosion statt...

Basel, 20. 5. Nach einer römischen Meldung berichtet die 'Tribuna', daß alle deutschen Bischöfe an den Papst einen Appell gerichtet haben...

Bern, 19. 5. Aus nur zuverlässiger, nicht schweizerischer Quelle erfährt die Schweizerische Depesch-Agentur, daß die alliierten und assoziierten Regierungen heute an die Schweizer Regierung eine Anfrage gelangen ließen...

Paris, 19. 5. Der Rat der Vier beriet heute über die türkische Frage. Churchill ist in Paris eingetroffen und zwar, wie verlautet, im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in Afghanistan...

Amsterdam, 19. 5. Englischen Zeitungen zufolge hat der Londoner Friedensausschuss der Quaker eine Entschließung angenommen, in welcher gegen die unchristlichen Friedensbedingungen Einspruch erhoben wird...

Rotterdam, 19. 5. 'Times' meldet, daß der Suezkanal-Krieg immer mehr ausdehnt. In Port Said haben alle Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt...

Sankt Petersburg, 19. 5. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanischen Truppen in Russland ziehen sich auf allen Fronten zurück...

Wlatski, 20. 5. 'Weweral' erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß eine Wiederaufnahme des Vormarsches gegen Ungarn auf Anordnung der Entente erfolgt sei...

Riel, 20. 5. In Flensburg tagte Sonntag eine Konferenz der sozialdemokratischen Wahlkreisevereine der Wahlbezirke, in denen bekanntlich Abstimmungen stattfinden sollen...

RASCH und SPARSAM baut nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb. Anfragen an: AMBI, Abt. II K Charlottenburg 9.

